

Inserate: Die Zeitungs 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei D. Z. Poppe.

Nr. 161.

Donnerstag, 13 Juli

1871.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Wie aus Rom gemeldet wurde, empfing der Papst am 28. Mai den französischen Gesandten, Grafen Harcourt, welcher ihm ein Schreiben des Herrn Thiers überreichte. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ theilt, wie schon telegraphisch gemeldet, dies Schreiben in deutscher Uebersetzung mit; dasselbe lautet:

„Heiligster Vater!

Graf Harcourt setzte mich von der Absicht in Kenntniß, welche Sie zu haben scheinen, Rom zu verlassen, um nach Frankreich zu kommen.

Ich halte es für unnötig, zu bemerken, daß in dem Falle, als es Eurer Heiligkeit gefiele, diesen Plan auszuführen, Sie beim Betreten dieses Landes, welches Sie wählen wollen, einen Empfang finden würden, welcher ein neuer und ekklatanter Beweis für die innige Liebe wäre, die jeder Franzose für Ihre ehrenwürdige Person hegt, und daß es Keinen giebt, der nicht glücklich wäre, die größten Opfer zu bringen, um dieser Gaffreundschaft, welche wir Ihnen zu gewahren uns zur Ehre schätzen würden, Achtung zu verschaffen.

Bevor indessen Euer Heiligkeit einen Entschluß fassen, welcher, wenn er auch immer für uns eine unschätzbare Ehre bleibt, eine Verantwortlichkeit nach sich ziehen kann, deren Größe nicht abzusehen ist, sei es mir gestattet, Eurer Heiligkeit hoher Weisheit einige Erwägungen zu unterbreiten, welche mit meine Ausnahmestellung zu machen gebietet.

Die allgemeinen Verhältnisse in Europa und die nur zu offenkundigen Gefahren, welche heute mehr denn je der Sache der Ordnung drohen, legen den Souveränen die Pflicht auf, jeder Erschütterung auszuweichen, die einen neuen Ausbruch zügelloser Leidenschaften provociren könnte.

Es liegt in diesem Ideengange, daß Frankreich, wie die übrigen europäischen Mächte, diese Einigung Italiens acceptiren mußte, von der ich selbst, wie Eurer Heiligkeit nicht unbekannt sein kann, einer der ausgesprochensten Gegner war.

Ich werde mich nicht weiter über die allgemein anerkannte Nothwendigkeit verbreiten, den gegenwärtigen Stand der Dinge nicht zu kompromittiren. Die Erwägungen, welche ich bei Eurer Heiligkeit geltend machen will, sind ganz spezieller Art.

Frankreich wäre sehr glücklich, ich wiederhole es, dem höchsten Haupte des Katholizismus ein Asyl zu geben. Es ist dies überdies ein: Ehre, um welche es alle andern Nationen beneiden könnten. Gleichwohl sieht zu bejorgen, daß, wenn Eurer Heiligkeit den Vatikan verlassen, hierdurch das Prestige Ihres religiösen Charakters, dem es eine Stütze ist, vermindert würde; denn eine derartige Entschließung würde heute nicht anders ausgelegt werden, als daß sie ein Protest gegen Thatfachen sei, welche fast alle europäischen Mächte aus freien Stücken oder nothgedrungen anerkannt haben.

Italien hätte vorerst einiges Recht, sich über die Gaffreundschaft zu äußern, welche Frankreich Ihnen gegeben hätte, und die Verwickelungen, die hieraus entstehen würden, könnten nur die Schwierigkeiten vermehren, die auf meinem armen Vaterlande so drückend lasten.

Ich muß schließlich ebenso offen als achtungsvoll Eurer Heiligkeit Würdigung eine Betrachtung unterbreiten, deren Gegenstand rein persönlich ist.

Das Oberhaupt des Katholizismus wird in Frankreich alle seinem hohen Range gebührende Achtung finden, aber es wird niemals jene ganz besondere Stellung einnehmen, wie sie ihm durch das von dem italienischen Parlamente beschlossene Garantiegesetz geschaffen wurde. Dieses Gesetz, über welches ich mich hier nicht weiter ausdrücke, erkennt Eurer Heiligkeit, wie es die Mächte gefordert hatten, alle Prärogative der Souveränität zu.

Diese Prärogative könnten in Frankreich augenscheinlich nicht ihre Anwendung finden, und ungeachtet aller Achtung, welche uns unsere tiefe Verehrung einflößt, könnten wir nicht verhindern, daß Sie, wie Eurer Heiligkeit nicht entgegen kann, sobald Sie Ihren Fuß auf französischen Boden setzen würden, unter die Macht des allgemeinen Gesetzes zu sehen kämen.

Wenn die Erwägungen, welche ich Eurer Heiligkeit zu unterbreiten die Ehre habe, bei Ihrer Entscheidung von einigem Gewichte sein und zur Suspension einer Maßregel beitragen können, auf welche es immer Zeit ist zurückzukommen, so kann ich Ihnen die formellste Versicherung geben, daß Frankreich allen seinen Einfluß anbietet, um den Versuch einer Verständigung zwischen dem Könige von Italien und dem Oberhaupt des Katholizismus zu machen, wobei aber Eurer Heiligkeit begreifen werden, daß diese Bemühungen viel mehr Wahrscheinlichkeit des Erfolges haben, wenn die Frage in Folge eines Schrittes, der zwischen dem heiligen Stuhle und Italien eine

weite Kluft öffnen würde, nicht noch verwickelter wird.

Ich lasse diese Gelegenheit, heiligster Vater, nicht vorübergehen, ohne Ihnen meine Glückwünsche zu einem in den Annalen des Papstthums ohnegleichen dastehenden glücklichen Ereigniß zu erneuern, indem Sie den fünfundsamzigsten Jahrestag Ihrer Befreiung des päpstlichen Stuhles begingen, ein Umstand, der, indem er uns daran erinnert, daß Euer Heiligkeit nach Ihrer Majestät der Königin von England der am längsten regierende der Souveräne Europas ist, womöglich noch unser Vertrauen in die Erfahrung, welche Sie in einer so langen und geprüften Regierung gesammelt, erhöht. Mit diesen Gefühlen werfe ich mich zu den Füßen Eurer Heiligkeit.

A. Thiers.

Wie die „N. Fr. Pr.“ hinzusetzt, verzichtete der Papst infolge dieses Schreibens auf die Uebersiedelung nach Korsika, mit welcher sich der Vatikan eine Zeit lang beschäftigt hatte.

Die Vertheilung der vier Millionen Dotation für die im Felde gewesenen Landwehrlente und Reservisten zur Aufhäufe in ihren gewerblichen und bürgerlichen Verhältnissen ist bekanntlich den Provinzial-Landtagen überwießen worden. Der gegenwärtig hier tagende Provinzial-Landtag der Provinz Brandenburg hat mit der Abwicklung dieser Angelegenheit eine Kommission betraut, die ihre Arbeiten bald beendigen wird. Wir wir aus zuverlässiger Quelle hören, hat man in derselben den Betrag, den die Stadt Berlin erhält, auf circa 190,000 Thlr. festgesetzt.

Vom Bagatellrichter des Stadtgerichts ist in der vergangenen Woche das erste Erkenntniß ergangen, durch welches Dr. Stroussberg zur Zahlung des am 1. Januar d. J. fällig gewordenen Coupons der rumänischen Eisenbahn-Obligationen verurtheilt worden ist. Der Anspruch ist erfolgt auf Grund der von dem Beklagten selbst in der Zeitung „Die Post“ veröffentlichten Erklärung, in welcher es ausdrücklich heißt, daß die Konzeßionäre die Zinsabgaben, unabhängig von der Auslegung der zwischen ihnen und der rumänischen Regierung entstandenen Differenz, am 21. März d. J. durch bestimmte Bankhäuser leisten würden und den Inhabern derselben ihnen ausgegebener Obligationen in keinem Falle irgend ein Schaden erwachsen sollte. Diese mit dem Namen „Dr. Stroussberg“ unterzeichnete öffentliche Bekanntmachung ist vom Bagatellrichter für ein Anerkenntniß der Zahlungspflicht angesehen und der Beklagte, da er allein den Berechtigten gegenüber in solidum hafte, zur Bezahlung der fälligen Coupons verurtheilt worden.

Am 11. Juli. Der Kaiser besichtigte heute Vormittag das zweite Bataillon des 29. Infanterie-Regiments; der Vorbeimarsch desselben fand auf dem Kurhausplatze statt. Die Mannschaften werden heute Seitens der Stadt in der Aufbaum-Allee, das Offiziercorps im Kurgarten bewirthet, worauf der Abmarsch nach dem neuen Garnisonort Diez erfolgen wird.

München, 10. Juli. Das Programm für die Einzugsfeierlichkeiten ist nun vom König genehmigt worden. Am Sonntag den 16. Juli früh 9 Uhr wird der König mit einem großen Gefolge von der Residenz nach dem Siegesthor reiten und dort die Truppen begrüßen. Von da reitet er zurück nach dem Monument König Ludwigs I. und es beginnt sodann das Festkle der einziehenden Truppen. An der Spitze wird der Kronprinz des deutschen Reiches und General von Blumenthal mit glänzender Suite reiten. Diesen folgen die Generale v. d. Tann und v. Hartmann. Die einziehenden Truppen werden an der Tribüne auf dem Universitätsplatze vor dem Bürgermeister der Stadt München mit einer Ansprache begrüßt werden. Dort stellen sich auch die 150 Festjungfrauen auf. Die Truppen ziehen, nachdem sie an dem König vorüber marschirt sind, durch die Residenz-Dienergasse auf den Karlsplatz, von wo aus sie sich in ihre Quartiere begeben. Auf dem ganzen Wege bilden die Vereine und Korporationen mit ihren Fahnen, Standarten und Emblemen Spalier. Nachmittags 3 Uhr findet in der königlichen Residenz Offizierstafel statt; Abends 6 1/2 Uhr ist Festvorstellung im Hoftheater. Die Illumination der Stadt beginnt Abends um 9 Uhr. Jeder einziehende Soldat erhält von der Stadt einen Ghenthaler, die Unteroffiziere und die im gleichen Rang stehenden Spielleute 2 Gulden 45 Kreuzer; jeder Mann erhält ein Exemplar der Kaisernummer von Haddländer's „Ueber Land und Meer“ mit einem für diesen Zweck besonders hergestellten Titelblatt, worauf das Bild des Königs und die Widmung der Stadt zu sehen ist. Am zweiten Festtag wird eine Deputation der beiden städtischen Kollegien dem General v. d. Tann das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt München überreichen. Mittags werden die Krieger von der Einwohnerschaft bewirthet. Nachmittags werden in

der via triumphalis (Ludwigsstraße) von der einzelnen Vereinen Gefänge mit Musikbegleitung vorgezogen und findet darauf ein ähnlicher Umzug statt wie nach der Schlacht bei Sedan, wobei dem König und dem Kronprinzen Dotationen gebracht werden. Den Schluß des zweiten Tages bildet ein großes Festbankett im Glaspalast, wozu sich bereits 1500 Theilnehmer angemeldet haben. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß der König mit den Prinzen des königl. Hauses bei dem Bankett erscheinen werden.

Nach der „Augsburger Abendzeitung“ liegen dem Ministerium etwa 1600 Entschädigungsgesuche von aus Frankreich ausgewiesenen Batern vor. Bei dem größten Theil (man spricht von tausend) dieser Gesuche handelt es sich um Beträge von je 100 bis 150 Gulden; dieselben rühren größtentheils von Arbeitern her und sind zum Theil auch schon befriedigt, nachdem vom bayerischen Finanzministerium hierfür vorläufigweise 50,000 Gulden bewilligt wurden. Dagegen liegen etwa 200 exorbitante Ansprüche vor, die wohl der strengsten Prüfung werth erachtet werden dürfen; einzelne Personen sollen sogar Beträge bis zu 200,000 Gulden liquidirt haben.

Die süddeutschen Blättern entnommene Nachricht, der „Nürnberger Anzeiger“ sei von der Reichstags-Centrums-Partei angekauft worden, widerlegt dieses Blatt auf unzweideutige Weise durch einen bitteren Artikel gegen das Papstthum.

München, 9. Juli. Vorgestern Abends hat der König endlich die Hauptzüge des vom Magistrat vorgelegenen Einzugs-Programms genehmigt, und unsere Stadt hat, die Genehmigung nicht abwartend, schon vorher angefangen, sich zum Einzuge zu rüsten. Die hohen Massen der Triumphstraße, roth und weiß mit goldenen Knäufen und Spigen, stehen bereits zum großen Theil. Sie ziehen sich, je 15 Schritte entfernt, die etwa eine Viertelstunde lange Ludwigsstraße entlang. Das Siegesthor bleibt — im Allgemeinen mit Recht — ohne dekorative Zuthat. Dasselbe ist von König Ludwig I. „dem bayerischen Heere“ in edlem Stile errichtet. Eine Viktoria auf zweirädrigem Wagen wird von vier kolossalen Löwen gezogen. Antike Schlachtenreliefs schmücken die Außenwände. Die inneren Wände der drei Durchgänge sind glatt und leer und harren sehnsüchtig auf eine künstlerische Dekoration mit direkter Beziehung auf die Gegenwart. Wo die Ludwigsstraße selbst beginnt, bildet die Universitäts mit den beiden großen Häusern gegenüber einen vierseitigen Platz, auf welchem zu beiden Seiten hohe Fontainen rauschen. Um diese herum ist in sich gegenüberstehenden Halbkreisen eine große Bretterwand mit aufgesetztem maurischen Säulengange errichtet, an welche sich je zu beiden Seiten feste mit der Fortsetzung jener Säulenreihen gekrönte Festtribünen, eine für die empfangenden Gemeindeglieder und die 150 Festjungfrauen reihen. Die Halbrunde um die Fontainen werden zu Gärtchen umgewandelt. Am anderen Ende der Straße, vor dem sogenannten Bazar am Hofgarten, dann am Odeonsplatze sind vier weitere Tribünen errichtet, auf deren südlicher, der Loggia nächster, die Invaliden zu sitzen kommen. Eine andere dieser Tribünen, ursprünglich für den König bestimmt, haben die Schüler des Akademiedozenten Piloty auszumachen übernommen. Hier will nun nach dem jetzigen Programm der König zu Pferde, nachdem er mit großer Suite die Truppen am Siegesthore empfangen, mit dem Kronprinzen des deutschen Reiches den Vorbeimarsch der Truppen abnehmen. Der Kronprinz selbst mit seiner Suite und dem General v. Blumenthal führt die Truppen bis dorthin. Der weitere Verlauf des Einzugs bleibt, wie das Kriegsministerium angeordnet hat, ein problematischer. Wenn es nämlich dem Magistrat gelingt, „Spalier“, oder vielmehr Reihen, stellenweise sogar Doppelreihen von Schutzmännern zur Abhaltung des Publikums, welche zunächst von Gewerken und Vereinen mit Fahnen und Emblemen zu stellen sind, in genügender Zahl (mindestens 6—7000) zu beschaffen, und wenn diesen die Aufrechterhaltung der vollsten Ordnung gelingt, darf der Zug auch durch die innere Stadt (Residenz-Diener-Gasse, Marienplatz, Kaufinger- und Neuhäuser-Gasse bis durch das Siegesthor) gehen. Bei irgend welcher Störung und Stockung aber hätten die Truppen „sofort nach jeder möglichen Richtung hin ihren Abzug zu bewerkstelligen“. Die Kommandanten der beiden Armeekorps, v. d. Tann und v. Hartmann werden, so sagt der „Südd. Telegr.“ nach Zurücklegung der via triumphalis den Zug der Truppen auch noch durch die übrigen Straßen der Stadt begleiten, und es würde eine wesentliche Erhöhung der Festfreude sein, wenn auch der König und der Feldherr der süddeutschen Armee, der Kronprinz des deutschen Reiches an der Spitze des Triumphzuges sich zeigten, und so den jubelnden Dank des Volkes persönlich entgegen nähmen. Was die einzelnen Truppen selbst betrifft, so

bedauert man überall, daß kein anderes deutsches Korps, nicht einmal die 17. Division vertreten ist.

Russland.

Paris, 9. Juli. Die Wahlen für den Gemeinderath von Paris sind dem Vernehmen nach auf den 23. d. M. angesetzt. Sie sollen nach Quartieren erfolgen und zwar soll jedes von den 80 Vierteln von Paris einen Gemeinderath wählen. Wie man weiß, zerfällt nämlich jedes Arrondissement in vier Viertel, die allerdings von sehr ungleichem Umfange und sehr ungleich bevölkert sind. Das ausgebreitetste Viertel ist das der Carrières d'Amérique im 19. Arrondissement; das am Meisten bevölkerte ist das Viertel La Roquette mit 49,000 Einwohnern; das am Mindesten bevölkerte das Viertel der Porte Dauphine mit 4,400 Einwohnern. Gegen diese Grundlage der Wahl wäre also Manches einzuwenden.

„Paris Journal“, eine freilich nicht sehr zuverlässige Quelle meldet: „Man zeigt das Erscheinen eines neuen Blattes „La Revanche“ an. Gambetta soll dieses neue Blatt gründen. Als Hauptredakteure soll er Ranc, Spuller und Laurier gewählt haben. Man behauptet auch, er habe die Militärchronik dem General Faidherbe angeboten, bis jetzt aber habe der General noch keine Antwort gesandt. Dieses Blatt soll besonders dazu bestimmt sein, die Handlungweise des Diktators von Tours und Bordeaux zu vertheidigen.“

Heute Mittag begannen die Ausweisungen der kleinen Miethleute, welche den Verpflichtungen nicht nachkommen konnten, die ihnen das Dufaure'sche Gesetz über die Miethen auferlegte. Die Zahl der Ausgewiesenen ist sehr beträchtlich. — Die Verfassungen und Hausordnungen dauern fort. Heute wurden alle Hotels und Kaffeehäuser in der Rue J. J. Rousseau durchsucht. Dem bekannten Mitgliede der Kommune, Landet — er ist der Rämlische, welcher die Kommune in Marseille organisiren sollte —, ist es gelungen, zu entkommen, als er von zwei Gendarmen über St. Denis weiter transportirt werden sollte. Die Batern, die in der Nähe der genannten Stadt auf Posten standen, wollten nämlich keine bewaffneten französischen Militärs die Landstraße passieren lassen. Da die Gendarmen sich weigerten, ihre Waffen herzugeben, so kam es zu einem Konflikt, welchen Landet benutzte, um sich aus dem Staube zu machen. — Die „Nation souveraine“ weiß noch einige merkwürdige Züge von drei bekannten Mitgliedern der Kommune zu berichten: „Bekanntlich waren unter der Herrschaft der Kommune nur zwei Kirchen von Paris den Unächtigen geöffnet: die Kirche St. Louis und die Kirche St. Etienne du Mont. Ein Mitglied des Personals der ersten Kirche hatte es bei Raoul Rigault, der ihm durch frühere Dienste verpflichtet war, durchgesetzt, daß die Kirche offen bleiben durfte. Bismarck wurde sie von Nationalgardien geschlossen und viermal ließ Rigault sie wieder öffnen. Schließlich mußte aber auch er seinem Freunde anzeigen, daß, wenn ein fünfter Schließungsversuch gemacht würde, er denselben nicht mehr verhindern könnte. Rigault führte mitten unter der Kommune in aller Stille seinen Sohn zu ersten Kommunion nach St. Etienne-du-Mont. Er erwirkte, daß die Ferialität separat stattfinden dürfte und daß eine besondere Messe für seinen Sohn und seine Familie gelesen wurde. Von Bismarck ist es bereits bekannt, daß er seine Studien bei den Jesuiten gemacht hat. Stets ein gemäßigtes Mitglied in der Minorität der Kommune, bewährte er diese Gesinnung auch dadurch, daß er eine große Anzahl von Jesuiten insgeheim mit Passirfchein ausstattete und glücklich entweichen ließ.“

Paris, 11. Juli. Wie die „Agence Havas“ meldet, soll der Finanzminister in diesen Tagen die Zahlung der ersten halben Milliarde der Kriegsentchädigung vervollständigen und würden alsdann, wie man erwartet, die Departements Cure, Somme und Seine Infanterie von den Deutschen geräumt werden.

Versailles, 10. Juli. Nationalversammlung. Der Antrag, die Höhe des Kontingentes für 1870 festzustellen, um den jungen dieser Klasse angehörigen Männern den Vortheil einer günstigen Nummer nicht zu entziehen, wird in Erwägung gezogen. Der Gesetzesvorschlag, die in Paris anläßlich der Insurrection zerstörten Civilstandsregister zu ergänzen, wird angenommen. Hierauf folgt die Fortsetzung der Verhandlung über ein Gesetz betreffend die Wiedereinführung der Gendarmerie. Art. 2 des Gesetzesentwurfes, welcher bestimmt, daß der Generalrath aus seinem Schooße die Departementalkommission zu wählen habe, wird mit 440 gegen 132 Stimmen angenommen. Die neugewählten Deputirten beteiligten sich bereits bei der Abstimmung.

Florenz, 11. Juli. Der hiesige russische Gesandte, Baron von Uexküll, welcher eine Urlaubreise

nach Deutschland angetreten hatte, hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, sich nach Rom zu begeben, um dort die Gesandtschaft zu installieren. Derselbe ist in Folge dessen bereits hier eingetroffen und wird heute Abend nach Rom abreisen.

London, 11. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind mit ihren Kindern nach dem Kontinent abgereist.

Madrid, 10. Juli. Entgegen anderweitigen Mittheilungen wird versichert, daß die Bank von Paris, weit entfernt den Vertrag mit dem hiesigen Finanzministerium ihrerseits nicht ausführen zu wollen, im Gegentheil neue Vorschläge gemacht habe.

Petersburg, 10. Juli. Der hiesige deutsche Gesandte, Prinz Heinrich von Reuss, ist auf Urlaub nach Deutschland abgereist. Während seiner Abwesenheit wird ihn der erste Sekretär, Legationsrath Baron v. Pfael, vertreten.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 11. Juli, Nachm. 3 Uhr. Soeben ist der feierliche Einzug der aus dem Felde zurückgekehrten sächsischen Truppen (23. Division) beendet. Um 11 Uhr früh erschien Sr. Maj. der König an der Spitze der Truppeneinführung und beauftragte den Divisionekommandeur, den Truppen zu verkünden, daß Sr. Maj. der Kaiser den Kronprinzen von Sachsen zum General-Feldmarschall ernannt habe. Gleichzeitig überreichte der König dem Kronprinzen den Feldmarschallsstab; die Truppen sowie das anwesende zahllose Publikum brachen in lauten Jubel und begeisterte Hurrahrufe aus. Das Wetter ist prachtvoll, die Stadt auf das Reichste geschmückt. Bei dem Vorbeimarsch der Truppen waren neben dem Könige anwesend: der Großherzog von Hessen, Prinz Karl Theodor von Bayern und der Herzog von Genua. Von preussischen Offizieren waren der General von Schlottheim und der Oberstleutnant Oppermann, sowie eine Deputation des altmärkischen Ulanenregiments Nr. 16, dessen Chef der Prinz Georg von Sachsen ist, zugegen.

Dessau, 9. Juli. In seiner Sitzung vom 7. d. M. berieth der Landtag wegen Abänderung einiger Bestimmungen der Landschafts- und Geschäftsordnung. Aus der Mitte der Ritterschaft war hierbei ein Antrag auf den Wegfall der Diäten gestellt. Einige der ländlichen Abgeordneten glaubten sich aus Anstands Rücksichten der Zustimmung nicht entziehen zu sollen. Der Antrag kam sofort zur Abstimmung, welche 16 gegen 16 Stimmen ergab. Man schritt daher, da Stimmgleichheit nicht entscheiden könne, zur Wiederholung derselben. Bei der zweiten Abstimmung fielen die Diäten mit 18 gegen 14 Stimmen.

Stuttgart, 10. Juli. Der Landtag hat mit allen gegen 3 Stimmen das Gesetz betreffend die Notenbank mit einem Amendement angenommen, nach welchem die Bank verpflichtet ist, von dem 5 pCt. übersteigenden Reingewinn ein Drittel dem Staate zu überlassen, während die Aktionäre zwei Drittel erhalten. Die volkswirtschaftliche Kommission hatte ein Viertel beantragt.

— Gutem Vernehmen nach wird der hiesige preussische Gesandte Freiherr v. Rosenberg einen längeren Urlaub antreten und wird während dieser Zeit durch Herrn von Tümping vertreten werden; derselbe wird schon in diesen Tagen aus Berlin hier eintreffen.

München, 11. Juli. Professor Mesmer, der die Beichte des sterbenden Zenger angehört hat, ist wegen dieser That gestern vom erzbischöflichen Ordinariat mit der suspensio a divinis bestraft worden. Ein langes und äußerst bitter abgefaßtes Schreiben theilte ihm diesen neuerlichen Akt unseres Erzbischofes mit. Der Hauptgedanke des Schriftstückes gliedert in dem Satz: Professor Mesmer habe sich in eine Verschönerung eingelassen, welche darauf ausgegangen sei, den sterbenden Professor Zenger um die wahren Heilmittel der katholischen Kirche, um die echten, gnadenspendenden Sacramente zu bringen. In barscher Weise sezt das Schreiben bei, wenn der Besetzte sich nicht binnen Monatsfrist reuig unterwerfe, werde über ihn die große Exkommunikation ausgesprochen.

Ein weiterer Akt christlicher Duldsamkeit ist heute durch den Ludwigspfarren geübt worden. Dieser ist nämlich nach bestehender Abmachung dazu verpflichtet, so oft ein katholisches Mitglied des Universitätslehrkörpers stirbt, ein Todtenamt dafür abzuhalten. Der Senat forderte ihn vor einigen Tagen auf, dieser seiner Pflicht nachzukommen. Heute aber erhielt die Universität ein pfarramtliches Schreiben, in welchem bestimmt erklärt wurde, dem Gesuch könne keine Folge gegeben werden. In der verlegendsten Weise wurde beigefügt, daß, sollte der Senat gesonnen sein, mit Gewalt seine Absicht durchzusetzen, der Pfarrer sich entschlossen habe, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der Senat wendet sich nun an die Staatsregierung mit der Bitte, ihm eine Kirche zu bezeichnen, wo der Gottesdienst abgehalten werden könne.

Strasburg, 8. Juli. Dieser Tage ist zwischen dem General-Gouverneur Graf v. Bismarck-Böhlen im Auftrage und als Vertreter des Fürsten-Reichsfanzlers einerseits und Herrn Hartmann in Münster andererseits ein Vertrag über Ankauf der Bahnstrecke Münster-Kolmar im Betrage von 2 1/2 Millionen Francs zu Stande gekommen.

— Der Papst hat gegen eine zu dem Jubiläum in Rom eingetroffene Deputation aus dem Elsaß u. A. folgende Bemerkung gemacht: „Was Ihre neue

Lage betrifft, so habe ich Grund zu hoffen, daß Sie in der freien Ausübung der katholischen Religion nichts zu leiden haben werden. Ich besitze schon zwei Schreiben von dem neuen Kaiser, die mich das hoffen lassen. Ich weiß wohl, daß man am liebsten unter einem katholischen Monarchen steht, obwohl die katholischen Monarchen Doch schweigen wir hierüber, nicht weil es unpassend wäre, aber Alles hat seine Zeit.“

Wien, 10. Juli. Nach der morgen abzuhaltenden Sitzung des Herrenhauses wird die Vertagung des Reichsraths erfolgen, natürlich auf unbestimmte Zeit, und es beginnt die große Periode der Ausgleichs-Aktion, in welche, wie heute mitgetheilt wird, der böhmische und galizische Landtag bereits am 7. August eintreten sollen, während die übrigen Landtage für den 31. August einberufen werden.

— Die Reihe der seit einiger Zeit angekündigten weiteren Konzeptionen des Ministeriums Hohenwart für Galizien wird jetzt mit der durch die „Wiener Zeitung“ angekündigten Polonisirung der Lemberger Universität eröffnet. Der Kaiser hat nämlich mittelst Entschliebung vom 4. Juli genehmigt, daß die Beschränkungen, welche der Abhaltung von polnischen und rutenischen Vorträgen an der rechts- und staatswissenschaftlichen und der philosophischen Fakultät der Universität in Lemberg bis jetzt entgegenstanden, gänzlich fortzufallen haben, und daß auf die Lehrtätigkeit dieser Fakultäten in Zukunft nur Kandidaten, welche zum Vortrage in einer der beiden Landesprachen vollkommen befähigt sind, berufen werden können.

Berlins, 10. Juli. Nationalversammlung. Bei der Beratung des Gesetzes betreffend die Generalräthe spricht sich Raubot in entscheidender Weise für Gründung von Departemental-Kommissionen aus und erwähnt hierbei, daß die deutsche Regierung in den von Frankreich abgetretenen Landestheilen die Gewährung größerer Freiheiten versprochen habe, als Seitens der französischen Regierung zugesandt werden. Der Handelsminister Lambrecht weist den von Raubot gemachten Vergleich Frankreichs mit dem römischen Kaiserreich während seines Verfalls zurück, nicht minder die Behauptung, es sei in Frankreich weder Muth noch Patriotismus mehr zu finden. Es sei ferner unwar, daß Savoyen die Vereinigung mit Frankreich bedauere. Der Minister fordert die Abgeordneten Savoyens auf, seine Behauptung zu bekräftigen. Der Savoyische Deputierte Silva betont hierauf die wahrhaft französische Bestimmung, welche Savoyen während aller Prüfungen bewahrt habe; insbesondere fühle sich Savoyen seit Gründung der Republik eins mit Frankreich. Ein Deputierter Nizza's giebt zu, daß es in seiner Heimath Mißvergnügen gebe; die Unzufriedenheit sei aber nur durch schlechte Abgrenzung der Verwaltungsbezirke und durch den Mißbrauch der Gewalt Seitens einzelner Verwaltungsbeamten hervorgerufen. Im Grunde sei jedoch die Bevölkerung stets in loyaler Weise Frankreich zugehan gewesen.

Florenz, 8. Juli. Der König ist vorgestern Abend nach seinem Jagdschloß Balbieri in Piemont abgereist. An demselben Abend fand in den Casinen das Bankett statt, welches eine Anzahl von Senatoren und Deputirten dem Syndikus Peruzzi und dem Rumpalansschusse von Florenz gaben, um für die gastliche Aufnahme, die sie während des Tages des Parlaments in Florenz genossen hatten, ihre Erleantlichkeit zu bezeugen.

Provinzielles

Stettin, 12. Juli. Sr. Majestät der Kaiser haben dem Salarien- und Depositalkassen-Mendanten Blesener zu Bülow den rothen Adlerorden 4. Kl. und dem praktischen Arzt Dr. Moser zu Eddin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen geruht.

— In der „Nordb. Allg. Ztg.“ liest man Folgendes: „Die nöthige Pflege, welche der Fürstkanzler seiner Gesundheit zu widmen hat, gestattet es nicht, die mehreren tausend Privatschreiben, welche nach Bargin gerichtet werden, zu lesen und zu beantworten.“

— Die Oberpostdirektion von Berlin erinnert amtlich im „Reichsanzeiger“ an genaue Adressirung der nach Berlin gerichteten Briefe und Sendungen, sowohl was den Namen als die Wohnung des Adressaten (Straße, Hausnummer, Lage im Hause) betrifft.

— Vom 15. bis incl. 30. d. Mts. (mit Ausnahme der Sonntage täglich von 10 bis 1 Uhr) liegt in der hiesigen Magistrats-Registatur die Liste der zu den Stadtverordnetenwahlen stimmfähigen Bürger zu Jedermanns Einsicht aus. Reklamationen gegen die Richtigkeit der Liste müssen schriftlich angebracht werden.

— Nachdem sowohl vorgestern als gestern Abend und heute früh wiederum sehr starke Transporte von Kriegesgefangenen abgegangen sind, ist das Barackenlager in Kredow nunmehr vollständig geräumt. — Morgen geht auch das Ersatzbataillon Nr. 21, welches bisher dort den Wachdienst versah, nach seiner Garnison Bromberg zurück.

— Am 5. d. M. früh 6 Uhr wurden die als Feiger in der neuen Dampfmaschine beschuldigten Gebrüder S. durch die Heizer P. und B. von der Arbeit abgelöst. Unmittelbar nach Entfernung der Ersteren entdeckte P., daß das Absperrungsventil des

einen Kessels fast ganz zugekehrt war, dasselbe wurde deshalb sofort geöffnet, um eine Explosion, die binnen längstens einer halben Stunde fast unbedingt hätte erfolgen müssen, zu vermeiden. Es liegt nun die dringende Vermuthung vor, daß die Gebrüder S. erst wenige Minuten vor ihrer Ablösung aus Rache das Ventil zugekehrt haben, um eine Explosion und durch dieselbe die Vernichtung des P. und B., mit welchen sie geständig in Feindschaft leben, herbeizuführen. Die Sache ist nun zur Anzeige gebracht und wird den Gebrüdern S. mindestens wegen „versuchter Vermögensbeschädigung“ der Prozeß gemacht werden, indem, wenn das Vorhaben gelungen, auch der Gesellschaft der neuen Dampfmaschine ein sehr bedeutender Schaden erwachsen wäre.

— Bei dem vorgestrigen heftigen Gewitter wurde die Frau des Rahnschiffers Ulrich in Rosenmühle bei Uedermünde vom Blitze erschlagen, ihr in demselben Zimmer befindlicher Sohn dagegen nicht unerheblich verletzt. — In und bei Finkenwalde hagelte es während des Gewitterregens so stark, daß durch den Hagel u. A. in der dortigen Cementfabrik allein 13 Schreien zertrümmert wurden. — Das Gewitter während der verfloffenen Nacht, wenngleich stärker und anhaltender als diejenigen an den beiden vorhergehenden Tagen, hat dennoch die drückende Schwüle nicht zu beseitigen vermocht. Ein kalter Schlag traf während desselben den Mast eines im grünen Graben liegenden Fahrzeuges und riß denselben in seiner ganzen Länge auf, ohne indessen dem Schiffskörper selbst weiteren Schaden zuzufügen.

— Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat Juni 1871 291,314 Thlr., im Monat Juni 1870 228,300 Thaler, mithin im Monat Juni 1871 mehr 63,014 Thlr., überhaupt im Jahre 1871 gegen 1870 mehr 162,549 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat Juni 1871 66,067 Thlr., im Monat Juni 1870 50,908 Thlr., mithin im Monat Juni 1871 mehr 15,159 Thlr., überhaupt im Jahre 1871 gegen 1870 mehr 59,604 Thlr.; III. der Zweigbahn Cöslin-Danzig: im Monat Juni 1871 27,436 Thlr.; IV. der Vorpommerschen Zweigbahnen: im Monat Juni 1871 80,160 Thlr., im Monat Juni 1870 62,491 Thlr., mithin im Monat Juni 1871 mehr 17,669 Thlr., überhaupt im Jahre 1871 gegen 1870 mehr 42,961 Thlr.

△ **Gollnow, 10. Juli.** Wegen das vor einigen Monaten von seinem früheren Besitzer verkaufte Gut Pofse (links der Ihna) ist auf Antrag der Hypothekgläubiger die Sequestration eingeleitet worden. Von lebendem Inventarium fanden sich nur einige Hühner und Enten vor, das Arbeitsgeräth war nur dürftig und die Gebäude in sehr desolaten Zustande. Zum einstweiligen Verwalter ist der Kaufmann Megow von hier bestellt worden. — Dem hiesigen Kreisrichter Nemitz ist die seit dem November v. J. durch den Tod des Rechtsanwalts Calow erledigte Stelle eines Rechtsanwalts und Notars im hiesigen Departement verliehen worden. — Eine Dame, die mit ihrer Tochter in das Dörschbad Berg-Devenow gereist war, ist von einem eigenthümlichen Mißgeschick betroffen worden. Nach einigen Tagen ihres dortigen Aufenthalts erkrankte ihre Tochter so heftig an den Pocken, daß der Arzt einen Transport nach Hause für nicht ausführbar erklärte. Der Wirth des Hauses aber sah sich durch die seinen Wohnungen drohende Isolirung in seinem Erwerb so geschädigt, daß er eine Entschädigung von 200 Thalern forderte, und diese ist ihm auch gewährt worden. Eine theure Badereise! — Für die an der höheren Schule zu besetzende Lehrerstelle ist der Hauptlehrer Jonas in Schrimm, der vor Kurzem eine Probelektion hier abgehalten, gewählt worden. Die Fassung, in der diese Stelle vor mehreren Monaten ausgeschrieben wurde, hat jetzt, wie wir hören, mehrere der hiesigen Elementarlehrer verlegt und zu etwas jugendlichen Kundgebungen gereizt. Es wurde nämlich ein Lehrer gewählt, der eine höhere Bildung als die gewöhnlich in den Schullehrerseminarien erworbene sich angeeignet habe. Wir wissen zwar nicht, ob damit die Kenntniß fremder Sprachen oder die Kultivirung naturwissenschaftlicher Fächer gefordert war, doch sind auch wir der Meinung, daß ein Elementarlehrer keiner großen Gelehrsamkeit, keines großen wissenschaftlichen Apparates bedarf, um seinem Berufe gewachsen zu sein, sondern neben einer wahren religiösen und sittlichen Bildung ein gründliches Wissen aller der Elementarschule zugehörigen Lehrgegenstände besitzen muß, und dazu die Lügigkeit und Gewandtheit, den jugendlichen Geist zu weiden und zur lebendigen und allseitigen Erfassung des gebotenen Unterrichtsstoffes zu bringen. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß ein Lehrer sich jene höhere wissenschaftliche Bildung nicht aneignen dürfe, im Gegentheil muß es anerkannt werden, wenn er eine allseitige Ausbildung zu erstreben und neben seiner Berufsbefähigung auch noch durch das Studium fremder Sprachen und exakter Wissenschaften eine größere Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten sich zu eringen sucht — man soll aber nicht behaupten, daß dieses durch die Berufstätigkeit eines Elementarlehrers geboten sei. Wenn unter den hiesigen jüngeren Lehrern sich solche Kräfte befänden, die mit der erforderlichen Geschicklichkeit und entsprechenden praktischen Rechenmethode Bewissenhaftigkeit und Treue verbinden, — worüber wir, als diesen Kreisen zu fern stehend, nicht unterrichtet sind, — dann wäre es

nur billig gewesen, wenn die Behörde ihr Augenmerk zunächst auf diese gerichtet hätte.

Bemerktes.

Berlin. Anschließen an den von uns mitgetheilten Brief des Fürsten Bismarck an den Komponisten der „Nacht am Rhein“, Karl Wilhelm, kann die „Post“ mittheilen, daß eine gleiche Nationaldotations auch der Familie des Dichters dieses Liedes, Max Schmedenburger, resp. der Wittve desselben, welche gegenwärtig in Thalheim in Württemberg ihren Wohnort aufgeschlagen hat, zugebracht ist, eventuell dieser Wittve und den beiden Söhnen Schmedenburger's, Max und Ernst, von denen der ältere im 1. württembergischen Infanterie-Regiment den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat.

— Am 29. v. Mts. nach 8 Uhr früh wollte sich die Eigenthümerin eines in der Kronenstraße in Berlin befindlichen Bettfedern- und Matratzen-Geschäfts von ihrer in demselben Hause belegenen Wohnung aus, wie an jedem Morgen, in das von dem Hausdiener vorher geöffnete Geschäftslokale begeben, und war, die gefüllte Kaffeetasse unter dem Arm, eben im Begriff, in den hintern Eingang zum Laden zu treten, als sie zu ihrer Verwunderung die sonst stets offenstehende Doppelthür geschlossen fand. Es blieb ihr indessen keine Zeit, nach dem Grund dieser Umstände zu forschen, denn plötzlich fühlte sie sich vom hinten durch zwei nervige Fäuste gepackt, welche beabsichtigten, die Dame in eine rechts vom Eingange befindliche Kabine zu drängen, diese dann zu verschließen und mit der ihr entziffenen Kaffeetasse zu verschwinden. Aber mit einem wahrhaften Heldenmuth rang die Angegriffene gegen den verbrecherischen Feind; schon in die Kabine gedrängt, stieß sie mit der Kraft der Verzweiflung den Frevler, dessen Gesicht geschwärtzt war, so weit von sich, daß sie im Stande war, den Fuß zwischen die Thür zu setzen und so das Schließen derselben zu hindern, und trotzdem ihr von dem Räuber die Kehle gewaltig zugebrocht wurde, gelang es ihr dennoch, einige Male einen lauten Hülfeschrei auszustößen, im Folge dessen zuerst ein Dienstmädchen, welche noch Zeuge eines Theiles des Kampfes war, sodann aber auch viele der übrigen Hausbewohner herbeieilten. Der Strolch, dem es nun nicht mehr gehener vorkam, eilte auf eine der Kabinenthüren gegenüberliegende Thür zu, welche den hinteren Eingang zu einem im Hause gelegenen Schankkeller bildet, um auf diesem Wege zu entkommen. Noch einmal raffte jetzt die muthige Frau ihre Kräfte zusammen, indem sie, jetzt zum Angriff übergehend, den Fuß ihres Gegners festhielt, und als ihr dieser entziffen war, die Hufe packte. Aber umsonst, die Kräfte reichten nicht aus und der Verbrecher verschwand. Schnell entschlossen warf die Heldin einem ebenfalls herbeigekommenen Herrn die Kaffeetasse zu, ordnete die Bewachung der Kellertür an und eilte nach dem an der Straße gelegenen Kellereingang; da bis zur Ankunft seines Schatzmanns außer einem harmlosen Petermann Niemand den Keller verlassen hatte, so war anzunehmen, daß der Räuber sich in demselben aufhalten müsse; nichtsdestoweniger aber wurde er nicht gefunden. Mehrere Personen, darunter der oben erwähnte Hausdiener, dessen Benehmen darauf schließen ließ, daß er um das beabsichtigte Verbrechen gewußt habe, sind verhaftet worden; es gilt aber jetzt als fast erwiesen, daß in dem Bewohner jenes Kellers, dem Schankwirth selbst, der Verbrecher zu suchen ist.

— Der bekannte Prozeß des königlich sächsischen Staatskassens gegen die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Betreff der Auszahlung der Versicherungssumme für das abgebrannte Dresdener Hoftheater ist nunmehr auch in oberster Instanz entschieden, und zwar zu Ungunsten der Gesellschaft, welche nun ohne Zweifel die Auszahlung der betreffenden 120,000 Thaler nicht länger beanspruchen kann.

— Beim Berliner Stadtgerichte wird in nächster Zeit ein Prozeß wegen Betruges zur Verhandlung kommen, der für alle Biertrinker von größtem Interesse ist. Der Dekonom einer hiesigen bekannten Brauerei hat seinen Buffetier dahin instruiert, daß er in jedes Seidel etwas Wasser giesen und es erst dann mit Bier füllen sollte, so daß den Gästen anstatt des reinen Bieres verdünntes gereicht wurde. Die Kellner hatten von dieser Manipulation Kenntniß und einer dieser dienstbaren Geister, der unfreiwillig aus dem Dienst entlassen worden war, hatte den Gästen davon Mittheilung gemacht, worauf diese sämmtlich das Lokal mieden. Der industrielle Dekonom hatte gegen den Kellner eine Verleumdungsklage anhängig gemacht, doch ist diesem der Beweis der Wahrheit verweigert worden, daß der Staatsanwalt jetzt die strafrechtliche Verfolgung des ehrenwerthen Dekonomens wegen Betruges in die Hand genommen hat.

— Im Lagerhaus, in den Räumen des Schwarzergerichts, wurde am Sonnabend ein sonderbarer Gefangener gemacht. Man fand nämlich in einem der Kamine des Korridors einen sogenannten „Buffard“ (eine Art von Falke), der aller Wahrscheinlichkeit nach, Jagd auf Tauben machend, durch den Schornstein in den Kamin herabgefallen war und zur Zeit, in einen Käfig gesperrt, sich ganz wohl befindet und seit Taubenbraten auch mit Wasser und Brod fürlieb nimmt.

— Das statistische Bureau ist jetzt mit einer Zusammenstellung der Verluste beschäftigt, welche das

deutsche Heer im Krieg mit Frankreich erlitten hat. Es soll nicht nur das Gesamt-Resultat gegeben werden, sondern auch die Verluste der Heere der einzelnen deutschen Staaten, der einzelnen Regimenter, geordnet nach Chargen zc.

Pesth. Eine Magd wurde vor einigen Tagen, da jeden Augenblick ihre Entbindung zu gewärtigen stand, nach der hiesigen Klinik gebracht, wo sie auch kurz darauf eines Knäbchens gebar. Zwei Tage später starb die Magd und wurde die Leiche nach der Universität gebracht, um von da aus begraben zu werden. Allein wenige Stunden, nachdem die Leiche der Mutter fortgeschafft worden war, sollte auch die des Kindes folgen und Vormittags erschienen die Träger mit der kleinen Leiche abermals auf der Universität. Hier stand schon die früher gebrachte Leiche eingepackt, weil sie an dem nämlichen Tage beerdigt werden sollte. Der herrschenden Gewohnheit gemäß wurde nun auch die Leiche des Kindes zu jener der Mutter in den Sarg gelegt, und schon war dieser geschlossen, als sich plötzlich etwas ereignete, was das Herz aller Umstehenden erschauern machte: Aus dem Sarge hervor drang ein leises dumpfes Wimmern, erst kaum hörbar, dann immer lauter und lauter, und in den wenigen Sekunden, während welcher die vor Schreck erblästen Diener hingestürzt waren, um den Sargdeckel emporzureißen, war aus dem leisen Wimmern ein herzzerreißendes Weinen geworden, und dieses Weinen kam von einem kleinen Kinde her, das nun mit offenen Augenlein dalag und mit den zarten Armen sich in seinem Schmerze krampfhaft an die Leiche der Mutter anklammerte! Man kann sich die Erschütterung vorstellen, mit welcher die Personen, welche Zeugen dieses schrecklichen Vorfalles waren, die Wahrnehmung aufnahmen, daß ohne das Dazwischentreten eines Zufalls ein Kind wahrscheinlich lebendig begraben worden wäre! Es wurden sogleich einige in der Universität anwesende Professoren herbeigerufen, welche, nachdem sie das Kind untersucht, die Anordnung trafen, daß dasselbe wieder nach der Klinik zurück-

gebracht werde. Das geschah denn auch, und das Kind erfreute sich nunmehr der aufmerksamsten Pflege. Trotzdem sollte es aber nicht erhalten bleiben und, nachdem das junge Leben noch einmal aufgeflackert, verlosch es.

Literarisches.

Wir beileben uns, auf das Erscheinen der 3. Lieferung des bei Karl Hoffmann in Stuttgart erscheinenden nationalen Prachtwerkes: "Deutsches Heldenbuch von Franz Maurer" aufmerksam zu machen. Der Verfasser hat die Einleitung so kurz wie irgend möglich abgefaßt und es vermieden, die beiderseitige Truppenstärke nach Corps, bis auf Regimente detailliert, hintereinander aufzuführen, was die Leser ohne jeden Nutzen ermüden würde. Dagegen bringt er die nöthigen Stärkeangaben unmittelbar vor Beschreibung des Kampfes und folgt dann jedem Regiment resp. Bataillon in das Schlachtfeld, indem er nicht allein die betreffenden Führer vom Major aufwärts bei Namen nennt, sondern auch solche Hauptleute, Rittmeister und Subaltern-Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die sich ausgezeichnet haben, namentlich aufführt und die Verluste jedes Bataillons zc. genau angiebt, so daß er in der That Buch über unsere Helden führt. Hierzu kommt noch, daß die Verlagshandlung in splendor Weise für die Ausstattung Sorge trägt. Abgesehen von dem schönen Papier und splendiden Druck, den 16 London-Bildern und der Karte von Frankreich, sowie den vielen Plänen, Gefechts- und Städtebildern, welche den Text schmücken, bringt das Buch ungemein viele Portraits, indem es, abweichend von andern Illustrationswerken, nicht nur Corps- und Divisionsführer, sondern sämtliche Brigade- und Regiments-Kommandeure, ja sogar viele Bataillonsführer nach Photographien darstellt. Selbstverständlich fehlen auch die Portraits unserer namhaftesten Getade nicht. Der Preis ist 7 1/2 Sgr. für die Lieferung. Das ganze Werk wird 16 Lieferungen und eine besondere artistische Beigabe umfassen und dann eine Zierde eines jeden Büchertisches sein.

Boberichter.

Breslau, 10. Juli. Bei ruhigem Geschäftsverkehr wurden in der abgelaufenen Woche etwa 500-600 Ctr. aus dem Markte genommen. Dieses Quantum bestand in polnischen Einfluren, sowie schlechten Stroh- und Gerberwollen, welche von hiesigen Kommissionären für französische Rechnung insländischen Fabrikanten und österreichischen Händlern eingekauft worden sind. Ein früher abgeschlossener Posten Kolonialwolle wurde auch noch realisiert. Preise unverändert.

Viehmärkte.

Berlin, Am 10. Juli cr. wurden auf dem hiesigen Viehmarkt an Schlachtwieh zum Verkauf aufgetrieben:
An Rindvieh 1351 Stüd. Exportgeschäfte nach dem Auslande wurden nicht angeführt, dagegen nach den Rheinlanden verhältnismäßig größere Ankäufe angeführt wurden, auch waren die Durchschnittspreise bei minder lebhaftem Verkehr mittelmäßig und stellten sich dieselben für beste Qualität auf 16-17 \mathcal{R} , mittlere 13-14 \mathcal{R} , ordinäre 9-11 \mathcal{R} pro 100 Pfd. Fleischgewicht.
An Schweinen 3686 Stüd. Die Zutriften waren um jegliche Jahreszeit viel zu stark und durch größere Export-Geschäfte nach Belgien und Frankreich wurde der Handel für beste Waare etwas gehoben und solche mit 16-17 \mathcal{R} pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt, jedoch die Bestände nicht geräumt.
An Schafvieh 19,28 Stüd. Der Handel war nicht lebhaft genug, um mehr als mittelmäßige Preise erzielen zu können, selbst für schwere und fette Hammel ergaben sich gedrückte Preise und konnten die Bestände nicht geräumt werden.
An Kälbern 906 Stüd, welche bei minder lebhaftem Verkehr zu mittelmäßigen Preisen ausverkauft wurden.

Wetter-Beobacht.

Stettin 11. Juli. Wetter warm und schön. Wind N.O. Barometer 28" 2". Temperatur Morgens + 18° R. Mittags + 22° R.
An der Börse.
Weizen stan, etwas festerer Schluß, loco per 2000 Pfd. nach Danzig gelber geringer 50-55 \mathcal{R} , besserer 67-69 \mathcal{R} , feiner 70-73 \mathcal{R} , 84 Pfd. galiz. 70 \mathcal{R} , 82 Pfd. do., weißer und weißbunter poln. 55-74 \mathcal{R} , per Juli, Juli-August u. August-Septbr. 71, 71 1/2 \mathcal{R} bez., per Septbr.-Oktober 69 \mathcal{R} bez., 68 1/2 \mathcal{R} Br. u. Ob., per Oktober-November 68 \mathcal{R} bez., per Frühl. 68 \mathcal{R} bez. u. Ob., 68 1/2 \mathcal{R} .

Hoggen matter, loco per 2000 Pfd. nach Danzig geringer 45-46 1/2 \mathcal{R} , besserer 78- bis 80 Pfd 48-49 \mathcal{R} , Königsberg verborbener 1 Rabung 48 \mathcal{R} bez., feiner 50-51 \mathcal{R} nom., per Juli 47 1/2 \mathcal{R} , 1/2 \mathcal{R} bez., per Juli-August 47 1/2 \mathcal{R} , 1/2 \mathcal{R} bez., per September-Oktober 48 1/2 \mathcal{R} , 48 \mathcal{R} bez., Br. u. Ob., per Oktober-November do., per November-Dezember 47 1/2 \mathcal{R} bez., per Frühjahr 48 \mathcal{R} Ob.
Gerste wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Danzig 44-48 \mathcal{R} , schle. 46 1/2 \mathcal{R} bez.
Hafer stille, loco per 2000 Pfd nach Danzig 45-49 \mathcal{R} , per Juli 46 1/2 \mathcal{R} , per Juli-August 45 1/2 \mathcal{R} nom., September-Oktober 43 \mathcal{R} nom.
Erbsen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Danzig Futter- 46-48 \mathcal{R} , Koch- 50-52 \mathcal{R} .
Winterrüben niedriger, per 2000 Pfd. August-September 107 \mathcal{R} bez., September-Oktober 107 \mathcal{R} Br. u. Ob.
Petroleum loco 6 1/2 \mathcal{R} bez. u. Br., September-Oktober 6 1/2 \mathcal{R} bez., 1/2 \mathcal{R} Br., Oktober 7 \mathcal{R} Br., 6 1/2 \mathcal{R} Ob.
Kaffee wenig verändert loco per 200 Pfd. 28 \mathcal{R} Br., per Juli 26 \mathcal{R} Br., Juli-August 25 1/2 \mathcal{R} Br., August-September 25 1/2 \mathcal{R} , 1/2 \mathcal{R} bez., September-Oktober 25 1/2 \mathcal{R} Ob., Oktober-November 25 \mathcal{R} Br., April-Mai 25 \mathcal{R} Br.
Spiritus matter, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 16 1/2 \mathcal{R} bez., per Juli-August 16 1/2 \mathcal{R} Br., August-September 16 1/2 \mathcal{R} , 1/2 \mathcal{R} bez., September-Oktober 16 1/2 \mathcal{R} bez. u. Br., Oktober-November 16 1/2 \mathcal{R} bez.
Regulirungs-Preise: Weizen 71 1/2 \mathcal{R} , Roggen 47 1/2 \mathcal{R} , Kaffee 26 \mathcal{R} , Spiritus 16 1/2 \mathcal{R} .
Berlin, 11. Juli. (Konts- und Aktien-Börse.) Die Börse litt heute an einer theilweise mit der Jahreszeit im Zusammenhange stehenden Abspannung; die fremden Notirungen boten keine Anregung und für die eigene Initiative zu einer größeren Beweglichkeit festete die Neigung

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Clara Martins mit Herrn Otto Richter (Straßburg). — Fräulein Caroline Hilgenborg mit dem Zimmermeister Herrn F. Peters (Alt-Ungnade).
Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Recht (Reuhof).
Bestorben: J. Meyer (Stettin). — Frau Charlotte Haffe geb. Grimm (Colberg).



Extrafahrt

nach Swinemünde und zurück am Sonntag, den 16. Juli cr., zum Anschluß an den von Berlin kommenden Extrazug vermittelt der Personen-Dampfschiff.

„Princes Royal Victoria,“

Capt. Diebriksen, „Neptun,“ Capt. Hent, Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens, Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends. Preis für hin und zurück 1 \mathcal{R} . Kinder die Hälfte. Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.
Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins.



Extrafahrt

nach Swinemünde und zurück am Sonntag, den 16. Juli cr., vermittelt des Personen-Dampfschiffes

„das Haß,“ Capt. Hart.

Abfahrt von Stettin 6 1/2 Uhr Morgens, Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends. Preis für hin und zurück 1 \mathcal{R} . Kinder die Hälfte. Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
J. F. Bräunlich.



Extrafahrt

nach Wollin, Cammin, Berg Dievenow und zurück am Sonntag, den 16. Juli cr. durch das Personen-Dampfschiff

„Misdroy,“ Capt. Ruth,

Abfahrt von Stettin 5 1/2 Uhr Morgens, Rückfahrt von Dievenow 5 Uhr Abends. Cammin 5 1/2 Uhr, Wollin 7 Uhr. Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen. Preis für hin und zurück nach Wollin 1 \mathcal{R} , nach Cammin oder Berg-Dievenow 1 1/2 \mathcal{R} à Person. Kinder die Hälfte.
J. F. Bräunlich.

In einer größeren Kreisstadt mit Gymnasium in Ginterpomern ist ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebener Gasthof, am Markt, reger Verkehr, im Preise von 6000 \mathcal{R} , Anzahlung 1500 \mathcal{R} sogleich oder zu Michaelis zu verkaufen, oder auch unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Reflectirende wollen sich an die Redaktion dieses Blattes wenden.



Extrafahrt

nach Misdroy (Laagiger Ablage) und zurück am Sonntag, den 16. Juli cr., permittelst des Personen-Dampfschiffes

„die Dievenow,“ Capt. Laft.

Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens, Rückfahrt von „Misdroy“ (Laagiger Ablage) 7 Uhr Abends. Preis für hin und zurück 1 \mathcal{R} . Kinder: die Hälfte. Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
J. F. Bräunlich.

Das Corps Borussia zu Halle feiert am 6., 7. u. 8. August d. J., wie vor 10 Jahren beschlossen, sein 35-jähriges (großes) Stiftungsfest und erlaubt sich seine sämtlichen alten Herren zu demselben hierdurch freundlich einzuladen. Um schleunige Anmeldung sämtlicher Teilnehmer wird dringend gebeten.
Halle, den 6. Juli 1871.

Der C. C. der Borussia.
J. A. Alberts, stud. math., Geißeustraße 3.

Zeichnungen

auf Aktien der Stettiner Portland-Cement-Fabrik „Bredow“

werden angenommen von D. Nehmer.

Zimmerwährende Auktion

im neuen Auktionslokal, Schweitzerhof Nr. 5, rechts, sollen Möbel, als: Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Kleider-, sowie Glasstühle für Restauratüre, Comtoirstühle, 1 gr. Edsopha, Repostorie mit Glaschiebefenster, Bettstellen, Uhren, Bräudenwaagen, stuf Fenster-Markisen, 1 Leiter- und 1 Handwagen, Kupfer- und Porzellan-Sachen, Kleidungsstücke, Cigarren zc., zu jeder Tageszeit verkauft werden.
A. Jeschke, Aukt.-Comm.

Guts-Verkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein recht hübsches Gut im Herzogthum Posen sogleich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe enthält 509 Areal, durchschnittlich Weizenboden, sehr schöne Wiesen, gute massive, fast neue Gebäude, vollständig ges. todtes und lebendes Inventar, Hypotheken fest. Es ist im Besitze seit 70 Jahren von ein und derselben Familie, und ist überhaupt sehr ertragreich.
Nähere Auskunft erteilt Ewald Rudolph, Kaufmann und Hotelbesitzer in Magilno.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich C. E. Scheidomantel, Stettin, Hofgarten Nr. 48.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

eventuell Kopenhagen und Christiansand anlaufend, vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse Franklin, Capt. F. Dreher, Dienstag, 8. August, Mittags, Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 5. September, Mittags, Passagepreise: 1. Klasse 100 \mathcal{R} . Fr. Ct., Zwischendeck 55 \mathcal{R} . Br. Ct. incl. Verpflegung. Fracht: 2 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß englisches Maß. Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. Briefporto nach u. von den Vereinigten Staaten 2 1/2 \mathcal{R} . Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin.“
Eigene Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an Die Direktion.
Zur Schließung von Passageverträgen für vorstehende Postdampfer sind bevollmächtigt und concessionirt die Haupt-Agenten Moriz Bethke, Klosterstraße 3, u. R. von Januszkiewicz, Bollwerk 3 in Stettin.

Direkte Post-Dampfschiffahrt

zwischen Stettin und New-York!

vermittelt der Postdampfschiffe Franklin, Capt. F. Dreher, 8. August, Dienstags 12 Uhr Humboldt, Capt. P. Barandon, 5. September, Mittags. Näheres bei

R. von Januszkiewicz, Haupt-Passage-Agent des Baltischen Lloyd.

IV. große Hannoverische Pferdeverloosung.

Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern findet bei Gelegenheit des diesjährigen Equipagenwieder eine reichhaltige Verloosung edler Reit- und Wagenpferde, sowie eleganter Equipagen und für Pferdebesitzer brauchbarer Gegenstände statt und zwar am 18. September. — Der Hauptgewinn besteht aus:
einer eleganten Equipage mit 4 hochedlen Pferden nebst Geschirr im Werthe von 3000 Thlr., und kommen außerdem 4 vollständige Equipagen, 76 Reit- und Wagenpferde, sowie ca. 1300 Gewinne, bestehend aus Fahr-, Stall- und Reit-Requisiten, Loose à 1 Thaler sind durch eines der unterzeichneten Bankhäuser zu beziehen.
B. Magnus, Hannover. A. Molling, Hannover. NB. Agenten erhalten entsprechende Rabatt.

Unübertrefflich

an Qualität und unfeinlich an billigen sind nachverzeichnete Sorten Cigarren, welche allen Rauchern mit Recht empfehlen können. Superfeine Blitar Java Castanon, à \mathcal{R} 14. — Hochfeine Havanna, Domingo flor Aroma à \mathcal{R} 18. — Hochfeine Blitar Havanna Kronen-Regalia à \mathcal{R} 20. — Hochfeine Havanna flor Cabannas Carbayal à \mathcal{R} 24. — Hochfeine Havanna La Gloria à \mathcal{R} 32. — per Mille. Außerdem führen auch echt importirte Havanna-Cigarren à \mathcal{R} 40. — \mathcal{R} 48. — \mathcal{R} 60. — und \mathcal{R} 80. — pro 1000 Stüd. Die gute Qualität, Aroma, elegante Arbeit und besonders der auffallend billige Preis unserer Fabrikate befriedigen alleseitig so, daß diese doppelt so theuren import. Havannas vorgezogen werden. Alle Marken sind gut gelagert in leichter, mittlerer und kräftiger Qualität zu haben. Ferner empfehlen unsere thür. Cigaretten eigener Fabrik à \mathcal{R} 4. — \mathcal{R} 6. — \mathcal{R} 8. — \mathcal{R} 10. — \mathcal{R} 12. pro 1000 Stüd. Von Cigarren und Cigaretten senden Proben à 250 Stüd pro Sorte franco, bitten aber, uns unbekannt Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.
Friedrich & Comp. — Leipzig — Königsplatz-Edt.

